

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 4 (1902-1903)

Heft: 1

Artikel: Wandgemälde in der Kirche von Fehraltorf, Kanton Zürich

Autor: Rahn, J.R.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157566>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wandgemälde in der Kirche von Fehraltorf, Kanton Zürich.

Von *J. R. Rahm.*

Es ist öfters darauf hingewiesen worden, wie vielerorts am Vorabend der Reformation teils neue Kirchen erbaut, teils die bestehenden mit Bildern und anderweitigem Zierat geschmückt worden sind¹⁾. Dies bestätigt ein neuer Fund, der in der Kirche von Fehraltorf gemacht worden ist. Spuren von Wandgemälden hatte Herr Pfarrer R. Lindemann daselbst schon früher wahrgenommen, jetzt ist ihm der Hinweis auf eine vollständige Ausmalung des Kircheninneren zu danken.

Hier wie in der benachbarten Kirche von Ilnau ist der Chor im Fuss des Turmes gelegen, ein quadratischer Raum, über den sich ein kuppelartiges Flachgewölbe von 6,22 m Scheitelhöhe spannt. Ein weites Fenster an der Ostwand stammt trotz der Korbbogenform aus älterer Zeit, denn seine Leibungen waren mit Bildern geschmückt, die mit den übrigen entstanden sind. Ein schmäleres an der Südseite ist spitzbogig und mit Nasen besetzt. Noch älter als der Chor, vermutlich ein romanischer Bau, ist das Schiff, denn zu beiden Seiten des Mittelfensters an der Nord- und Südwand sind kleine vermauerte Rundbogenfenster zum Vorschein gekommen.

Wie überall, sind auch hier die Bilder unter der Tünche verschwunden. Einige Bibelsprüche im Chor waren der einzige Zierat, der die Wände belebte. Schrift und Rahmen, der letztere mit einem Nagel befestigt, waren im Stil des XVII. Jahrhunderts gemalt.

Aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts mögen die wieder aufgefundenen Bilder stammen. Auf einem breiten, einfärbig mennigroten Streifen, der 2,55 m über dem Boden den Chor umzieht, stehen die annähernd lebensgrossen Apostelfiguren von Bandrollen umwallt, die in spätgothischer Minuskelchrift die Sprüche des Credo enthalten. Von Attributen waren zur Linken des Ostfensters der Kreuzstab (Philippus) und am Westende der Südwand die Streitaxt des hl. Matthäus zu erkennen. Die frischfarbigen Gewänder waren grau und das kräftige Incarnat der Köpfe mit Braunrot ziemlich voll modelliert. Die Hintergründe waren verschieden: einfärbig hellgrün,

¹⁾ Im Kanton Zürich: Seegräben, *Antiqua*. 1885 S. 120. Schwamendingen. *Anz. f. Schweiz. Alterthumskunde* 1885 S. 196; Küsnacht l. c. 1886, 294; Dättlikon l. c. 1897, S. 61; Rümlang l. c. 143; Veltheim l. c. 1899, S. 192 u. f.; Töss. Kreuzgang; Zürich, Grossmünster und Fraumünster.

mennig und weiss, hier mit blau gezeichnetem Damast. Auch der Sockel war bemalt, denn an der Nordwand geht von der Fussborte unter den Aposteln ein senkrechter Streifen ab, der mit ihr zwei Felder, das eine von hellgelber, das andere von grüner Farbe begrenzt. Gleiche Borten, halb mennig, halb braunrot sind ringsum waagrecht unter der Decke und um die Stirnfronten und Leibungen der Fenster geführt, hier von einem schwarzen Strich mit Perlsaum gefolgt. An den Wandungen des Ostfensters setzte die Apostelfolge sich fort, an der des Südfensters war nur noch der Schmuck des Scheitels mit einer weissen Bandrolle zu sehen. Am besten war der des Gewölbes und des halbrunden Chorbogens erhalten. Dort nahmen den weissen Grund, den schwarze Ranken in eleganten Windungen belebten, fünf Rundmedaillons in dichter Gruppe ein. Das mittlere und grösste, das ein Wolkensaum in bekannter Stilisirung umschloss, enthielt Mariæ Krönung. Gott Vater und Christus hielten die Krone über der tiefer zwischen ihnen thronenden Madonna, die ein blauer Mantel in weitem Wurf umhüllte. Ein braunrother Ring, von schwarzem Striche mit Perlsaum von gleicher Farbe gefolgt umrahmte die übrigen, wobei diese äussere Borte mit der gleichen Umsäumung des Mittelbildes sich schnitt. Der Grund dieser Kreise, welche die Embleme der Evangelisten enthielten¹⁾, war paarweise verschieden, mennig in Osten und Westen und hellgrau in den zwei übrigen. Die sichtbarste Figur ist die des Engels gewesen, in weissem Gewand, dessen gothische Knickfalten eine sorgfältige Modellirung zeigten, mit beiden Händen eine Bandrolle haltend, auf der in schwarzen Minuskeln die Inschrift „s. matheus“ stand, ausserdem der braune Stier mit bunten Flügeln und einem erloschenen Schriftband zu Füssen.

Nur noch Spuren eines grossen Kopfes mit kurzem braunem Barte waren chorwärts über dem Scheitel des Triumphbogens zu erkennen, den eine breite mennigrothe Borte besäumte, sehr wohl dagegen die Bilder an der Leibung erhalten. Auf der hellbraunroten Fläche waren zwischen zwei Filets in dunklerer Nüance beiderseits je fünf Rundbogenfenster über einander geöffnet, in denen auf dunkelbraunem Grunde die graziösen Kniefiguren der klugen auf dem nördlichen und der törichten Jungfrauen auf dem südlichen Schenkel erschienen, jene mit aufrechten und diese mit umgekehrten weissen Ampeln von der bekannten Form. Die eine der törichten Jungfrauen war stark decolletirt; die einfach aber schön und fliessend drapirten Gewänder waren schwarz contourirt und abwechselnd weiss, grün, rot und blau, die Haare gelb, die farblosen Gesichter mit kräftigem Braunrot schattirt. Die bisher erwähnten Bilder sind denen in Veltheim verwandt, wenn auch ungleich derber in Machenschaft und Form.

Dass dieser Ausstattung eine ältere Bemalung des Chores vorausgegangen war, haben Spuren an der Südwand gezeigt. Hier unter dem Boden,

¹⁾ und zwar in gleicher Anordnung wie in der Kirche von Rümlang: Matthaeus West; Marcus Süd; Lucas Nord, Johannes Ost.

auf dem der Apostel am Ostende steht, traten deutlich der Saum eines mennigrothen Mantels und eines grünen Rockes, sowie die Überbleibsel eines nackten linken Fusses hervor. Diese Teile waren mit glatten Tönen bemalt und mit roten Umrissen in der einfach grossen Führung gezeichnet, die dem Stil des XIV. Jahrhunderts entspricht.

Soviel hatten die Arbeiten bis zum 24. Mai entblösst und die weiteren Entdeckungen zu verfolgen war leider dem Berichterstatter nicht mehr vergönnt. Gütigen Mitteilungen des Herrn Pfarrers R. Lindemann ist folgendes hierüber zu entnehmen: An der Westwand des Schiffes über der Empore wurden die Spuren eines Zinnenkranzes, an den Langseiten die viereckige Umrahmung der alten Fenster mit glatten Borten und Reste ausführlicher Bilder zu Seiten des Chorbogens gefunden: nahe dem nördlichen Schenkel links oben ein Kopf mit Nimbus, etwas tiefer rechts eine betende Figur und darunter in ganzer Breite der Stirnwand eine Gruppe von Betenden und Flehenden, darunter ein Bischof. Es möchte daraus auf eine Darstellung des jüngsten Gerichtes geschlossen werden, wenn dieser Deutung nicht der Ritter (S. Georg?) entgegenstünde, der auf der anderen Seite zu Pferd mit eingelegter Lanze vor einem Haufen von Trümmern, Balken und Rädern gegen den Chorbogen stürmte. Jetzt ist alles wiederum mit Tünche bedeckt.

